

Die römische Zollstation von Turicum

Die antike Stadt Zürich (Turicum) ist als römische Zollstation bekannt, deren Vorsteher im späten 2. Jh. n.Chr. ein kaiserlicher Beamter namens Unio gewesen ist. Davon zeugt eine alte Grabinschrift, die Unio für seinen früh verstorbenen Sohn Lucius hat weihen lassen. Doch warum befand sich in der kleinen Siedlung eine Zollstation? Der Beitrag will dieser Frage nachgehen.

Die civitas Helvetiorum

Auf dem Lindenhof in der heutigen Stadt Zürich ist für ca. 80 v.Chr. eine gallische Siedlung nachweisbar, wo eine wohlhabende lokale Führungsschicht der Helvetier eine Münzprägwerkstatt betrieb. Bald jedoch wurde der Lindenhof dauerhaft von römischen Soldaten besetzt, nachdem die Römer dort um 40/30 v.Chr. einen militärischen Aussenposten neben dem Dorf der Helvetier errichtet hatten. Gleichwohl erfolgte die eigentliche Eroberung des heutigen Schweizer Mittellandes durch das Römische Reich erst ungefähr zwanzig Jahre später, im sog. Alpenfeldzug 16 – 12 v.Chr. unter Kaiser Augustus.

Das Gebiet der unterworfenen helvetischen Gesellschaft (*civitas Helvetiorum*) wurde anfangs der riesigen römischen Provinz Gallia Belgica zugeschlagen. Doch das Mittelland war gefährdet: Der Rhein war nah, und jenseits davon lebten die wilden Germanen. Die Römer investierten viel in die Sicherung ihrer Grenzregionen, und dementsprechend war faktisch zunächst auch kein ziviler Statthalter, sondern die Armee für die Verwaltung des Mittellandes zuständig. Erst später, um 85 n.Chr., wurde dieser Militärdistrikt in die neu gebildete römische Provinz Germania Superior eingegliedert. Um diese Zeit gegen Ende des 1. Jh. n.Chr. galt die *civitas Helvetiorum* als romanisiert, stabil und sicher.

Turicum

Nach der Eroberung des Mittellandes durch die Römer entwickelte sich zu Füßen des militärischen Aussenpostens auf dem Zürcher Lindenhof eine zivile Kleinstadt mit einer Bevölkerung von etwa 250 bis 350 Einwohnern. Der Ortsname dieser neuen römischen Kleinstadt lautete Turicum (Zürich). Turicum war eine vergleichsweise kleine, aber zweifellos gut romanisierte Siedlung: Direkt am Hafen gab es z.B. eine mit Wandmalereien und Bodenmosaiken ausgestattete Thermenanlage. Die Menschen in Turicum sprachen wohl Latein, und einige Einwohner hatten bereits früh das römische Bürgerrecht.

Was die Infrastruktur anbelangt, so wurde Turicum zwar von keiner der wichtigen römischen Hauptstrassen berührt. Doch immerhin führte eine Lokalstrasse entlang des linken Limmatufers über den grossen, um 20 n.Chr. erbauten römischen Gutshof von Dietikon zum *vicus Aquae Helveticae* (Baden) und weiter zum Legionslager von Vindonissa (Windisch). Der Dietiker Gutshof war wohl auf Ackerbau und Viehzucht spezialisiert, und höchst wahrscheinlich auch auf die Produktion von geräuchertem Schinken, wie die Befunde zeigen. So konnten die umliegenden Siedlungen – also auch Turicum – sowie das Militär mit Nahrungsmitteln versorgt werden.

In der Antike bevorzugte man den Warentransport zu Wasser, weil er kostengünstiger als die Benutzung von Landwegen war. In dieser Hinsicht lag Turicum an einer sehr geeigneten Stelle: Hier, am oberen Ende des Zürichsees beim Auslauf der Limmat, mussten die über den Walen- und den Zürichsee transportierten Handelsgüter auf Flussschiffe umgeladen werden. Daher entwickelte sich in Turicum eine Zollstation, wie aus einer Grabinschrift aus dem späten 2. Jh. n.Chr. ersichtlich ist. Die Inschrift besagt: «Den Manen (= Totengeister, bes. die Seelen der Verstorbenen). Hier liegt Lucius Aelius Urbicus begraben, welcher ein Jahr, fünf Monate und fünf Tage lebte. Unio, der Freigelassene des Kaisers und Vorsteher des Zürcher Postens des Gallischen Zolls, und Aelia Secundina, die Eltern, ihrem vielgeliebten Sohn». Dieselbe Inschrift ist übrigens auch der erste schriftliche Beleg für den Ortsnamen Turicum.

Die Erhebung von Zöllen in Rom

Warum wurde in Turicum eine Zollstation errichtet? Die Erhebung von Zöllen (*portorium*) stellte eine wesentliche Einnahmequelle des Römischen Reiches dar. An den Reichsgrenzen z.B. betrug die Aussenzölle einheitlich 25% auf den Warenwert. Gleichzeitig war das Römische Reich in etwa zehn Zollbezirke unterteilt, an deren Grenzen Binnenzölle von i.d.R. 2,5% (*quadragesima* = Vierzigstel-Steuer) für die Ein- und Ausfuhr der Handelswaren erhoben wurden: Diese Zollbezirke konnten mehrere Provinzen umfassen und waren meist unter Berücksichtigung natürlich gewachsener Wirtschaftsräume errichtet worden. In diesem Kontext entstand u.a. auch die Zollstation von Turicum.

Zur Kaiserzeit gehörte das Gebiet der heutigen Schweiz grösstenteils zum Gallischen Zollbezirk – zur sog. *Quadragesima Galliarum* –, welche die vier gallischen und die beiden germanischen Provinzen sowie die Westalpen umfasste, also fast den gesamten Nordwesten des Römischen Reiches. Der Raum um Zürich gehörte noch zur Provinz *Germania Superior*

und damit zur *Quadragesima Galliarum*, während nur wenige Kilometer östlich davon die Grenze zur benachbarten Provinz Raetia verlief. Raetia wiederum gehörte nicht mehr zum Gallischen Zollbezirk, sondern zum Illyrischen (*publicum portorii Illyrici*), welcher die heutige Ostschweiz, Österreich und die Balkanhalbinsel bis Rumänien umfasste.

Die Bedeutung Turicums als Zollstation bestand demnach darin, dass es eine verkehrsstrategisch günstig gelegene Schiffsumladestation im Raum Zürichsee–Limmat war. Wann immer dort ein Reisender aus dem Gallischen Bezirk in den Illyrischen überwechseln wollte (oder umgekehrt), musste er zuerst in Turicum eben jenen Quadragesima-Zoll in Höhe von 2,5% auf den Wert seiner Waren zahlen. Doch was für Waren wurden gehandelt? Der römische Gelehrte Marcus Terentius Varro erzählt im 1. Jh. v.Chr., dass man in den gallischen Provinzen die grössten und besten Speckseiten herstellte, und dass geräucherte Würste und Schinken wichtige gallische Exportgüter gewesen seien. Wer weiss: Möglicherweise hat Unio – unser Zollvorsteher in Turicum – das eine oder andere Fass gepökelten Fleisches u.a. auch aus dem Gutshof von Dietikon kontrolliert, bevor es dann über den Seeweg in Richtung Raetia verkauft worden ist. Auszuschliessen ist es jedenfalls nicht.

Text: Sven Wahrenberger

Erstveröffentlichung, in: Limmatpost 59/3, 2019, S. 3.

Etwas Epigraphik: Die lateinische Original-Inschrift des Zürcher Grabsteins lautet wie folgt: «*D(is) M(anibus) / hic situs est / L(ucius) Ael(ius) Urbicus / qui vixit an(no) / uno m(ensibus) V d(iebus) V / Unio Aug(usti) lib(ertus) p(rae)p(ositus) sta(tionis) Turicen(sis) / XL G(alliarum) et Ael(ia) Secundin(a) / p(arentes) dulcissim(o) filio*»

Signatur: CIL XIII 5244.



Abb. 1: Die Römische Schweiz im 2. Jh. n.Chr. Aus: HLS = Historisches Lexikon der Schweiz (Karte leicht überarbeitet).



Abb. 2: Der Grabstein des kleinen Lucius zu Turicum, Ende 2. Jh. n.Chr. Aus: EDCS = Epigraphische Datenbank Clauss / Slaby.